

MIGRATION

UNTERRICHTSEINHEIT FÜR DEN SACHUNTERRICHT IN KLASSE
4 UND IN DEN ERSTEN BEIDEN JAHREN DER SEKUNDARSTUFE



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	4
Erläuterungen zur Unterrichtsreihe	6
Alles auf einen Blick	
Übersicht der Kompetenzen	8
Übersicht der Inhalte	10
1) Einstieg	
1. Unterrichtssequenz: Bildimpuls „Ankunft am Bahnhof“	11
2. Unterrichtssequenz: Kommunikationsspiel „Autogrammjäger“	14
3. Unterrichtssequenz: Weltkarte „Spinnennetz der Herkunft“	14
2) Fortführung	
1. Unterrichtssequenz: Gründe der Auswanderung	17
2. Unterrichtssequenz: Ankunft in der Bundesrepublik und in der Schule	21
3. Unterrichtssequenz: Gegenstände aus den Herkunftsländern	23
4. Unterrichtssequenz: Berufliche Möglichkeiten	25
Anhang	
Übersicht	26

Impressum

Herausgeber

ZMI – Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration c/o Stadt Köln
Amt für Integration und Vielfalt
Kommunales Integrationszentrum
Kleine Sandkaul 5 50667 Köln

Bildrechte: DOMiD- Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in De

www.zmi-koeln.de

Das ZMI – Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration ist die Kooperation dreier
Bezirksregierung Köln, Stadt Köln und Universität zu Köln.

Mehr Informationen über das ZMI finden Sie unter www.zmi-koeln.de.

Idee:

Rosella Benati, Arbeitsstelle Migration, Bezirksregierung Köln

Redaktion:

Rosella Benati, Arbeitsstelle Migration, Bezirksregierung Köln / ZMI-Zentrum für Mehrsprachigkeit und
Integration

Elcin Ekinci, ZMI-Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration

Petr Frantik, ZMI-Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration

Autorinnen und Autoren:

Rosella Benati

Giuliana Scagliusi, Maja Scheerer (Kath. Grundschule Zugweg, Köln)

Köln, 1. Auflage Mai 2020, 2. Auflage November 2021



MIGRATION

Unterrichtseinheit für den Sachunterricht in Klasse 4

Vorwort

Migration gab es in der Geschichte der Menschheit immer und wird es auch in Zukunft weiterhin geben. Weltweit und auch in Bezug auf Deutschland werden dabei verschiedene Migrationsphasen mit ihren unterschiedlichen Rahmenbedingungen differenziert. Der Arbeitskräftemangel der fünfziger und sechziger Jahre führte beispielweise zur Abschließung von Anwerbeabkommen zwischen der Bundesrepublik und Italien, Spanien, Griechenland, Türkei, Marokko, Portugal, Tunesien, Südkorea und Jugoslawien.

Zu Beginn der neunziger Jahre bildeten sog. "Aussiedlerinnen und Aussiedler", Arbeitskräfte und ihre Familienangehörigen aus osteuropäischen Staaten sowie asylsuchende und geflüchtete Menschen aus Krisen- und Bürgerkriegsgebieten (z. B. aus mehreren afrikanischen Ländern und aus dem ehemaligen Jugoslawien) die größeren Migrationsgruppen. Zudem gab es nach der Wiedervereinigung eine verstärkte Binnenmigration aus den neuen in die alten Bundesländer.

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts liegen die Gründe der Zuwanderung sowohl nach Deutschland als auch in andere europäische Länder u. a. in den instabilen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen der Auswanderungsländer. Eine weitere Migrationsbewegung betrifft den Wechsel qualifizierter Fachkräfte zwischen verschiedenen Ländern im Rahmen der Arbeitsmigration.

Bislang wird das Thema „Migration“ in den Grundschulen kaum behandelt. Um Schülerinnen und Schülern eine Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit diesem umfassenden Thema anzubieten, wurde diese Broschüre mit Materialien aus der DOMiD-Sammlung erstellt. Eine Thematisierung von Migration betrifft alle Schülerinnen und Schüler, sowohl diejenigen mit einer unmittelbar erlebten internationalen Familiengeschichte, als auch diejenigen, die indirekt durch Erzählungen von Verwandten oder Bekannten mit diesem Thema in Berührung gekommen sind.

Auch in Lehrplänen des Landes NRW wird die Relevanz der im Rahmen dieser Broschüre genannten Themen und Lernziele herausgestellt. Im Lehrplan für den Sachunterricht finden sich hierzu unter anderem folgende Hinweise: „Im Rahmen des allgemeinen Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule unterstützt der Unterricht im Fach Sachunterricht die Entwicklung einer mündigen und sozial verantwortlichen, für ein friedliches und diskriminierungsfreies Zusammenleben einstehenden Persönlichkeit. Das Fach leistet weiterhin Beiträge zu fachübergreifenden Querschnittsaufgaben in Schule und Unterricht“ (Lehrpläne für die Primarstufe in Nordrhein-Westfalen. 1. Auflage 2021, S. 179).

Hierbei werden u. a. folgende Bildungsziele aufgelistet, für die diese Broschüre hohe Relevanz besitzt: „Menschenrechtsbildung“, „Werterziehung“, „Politische Bildung und Demokratieerziehung“ sowie „Kulturelle und interkulturelle Bildung“ (vgl. ebd.). Im Kontext dieser „fachübergrei-

fenden Querschnittsaufgaben in Schule und Unterricht“ eignet sich die Broschüre daher auch sehr gut für fächerübergreifenden Unterricht. Weiter heißt es im Lehrplan der Primarstufe Sachunterricht: „Im Bereich Zeit und Wandel steht die historische Perspektive des Sachunterrichts im Mittelpunkt. Indem die Schülerinnen und Schüler sich mit dem Tages- und Jahresablauf, ihrer individuellen Lebensgeschichte und Beispielen menschlichen Handelns vor dem Hintergrund der historischen Rahmenbedingungen sowie exemplarischen ausgewählten historischen Zeiträumen auseinandersetzen, entwickeln sie ein Verständnis dafür, dass Geschichte Wandel bedeutet und zukunftsrelevant ist.“

Durch die Rekonstruktion von Vergangenheit begreifen die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung von Quellen, Artefakte, historischen Orten und Erzählungen von Beteiligten als Grundlage historischen Wissens. Sie lernen Möglichkeiten kennen, sich in Zeiträumen zu orientieren und Vergangenes darzustellen. Sie werden sensibilisiert, historische Darstellungen vor allem in den Medien zu hinterfragen.“ (Ebd. 183-184). Die Broschüre ermöglicht es anhand von exemplarischen Bildern und Gegenständen einen wichtigen Teil der Geschichte der heterogenen Migrationsgesellschaft in Deutschland zu reflektieren und Zusammenhänge der gesellschaftlicher Gegenwart und Vergangenheit in ihrer kulturellen Heterogenität zu erschließen werden.

In Lehrplänen der Sekundarstufe I werden die oben genannten Querschnittsaufgaben ebenfalls genannt (vgl. Kernlehrplan für die Sekundarstufe I Realschule in Nordrhein-Westfalen, Politik, 2020, S. 8). Zusätzlich heißt es z. B. für das Inhaltsfeld 2 „Identität und Lebensgestaltung“ des Fachs Politik: „Anhand dieses Inhaltsfeldes erfolgt die Betrachtung des Zusammenspiels von individueller Entwicklung und prägenden sozialen und kulturellen Alltagserfahrungen in einer sich auch durch Migration und Digitalisierung verändernden Gesellschaft“ (vgl. ebd. S. 13).

Rosella Benati

ERLÄUTERUNGEN ZUR UNTERRICHTSREIHE

Die vorliegenden Unterrichtsmaterialien sind für den Sachunterricht in Klasse 4 sowie für den Einsatz in den ersten beiden Jahren der Sekundarstufe konzipiert und verstehen sich nicht als fertige Unterrichtseinheit, sondern als Anregungen für die eigene Unterrichtsplanung.

Die beschriebenen Unterrichtsangebote können in der vorgeschlagenen Reihenfolge übernommen werden oder auch in Teilen zur Anwendung kommen. Die Aufgaben befinden sich in aller Regel bei den Erläuterungen für die Lehrkräfte, die zugehörigen Fotos und Kopiervorlagen sind im Anhang zu finden. Der vorgeschlagene Unterricht bezieht sich exemplarisch auf die Arbeitsmigration der Nachkriegszeit. Andere größere Migrationsbewegungen, wie beispielsweise jene der Jahre 2015–2017, werden nicht explizit berücksichtigt, es liegt an Ihnen, diese individuell zu thematisieren.

Der Einbezug der Erfahrungen und Perspektiven neuzugewanderter Schülerinnen und Schüler kann hierbei den Blickwinkel erweitern. Mit Materialien aus der DOMiD-Sammlung durften wir auf eine Auswahl von Originalfotos und Exponaten, die von der Geschichte der Einwanderung zeugen, zurückgreifen. In der Einstiegsphase werden in drei Unterrichtssequenzen Möglichkeiten für einen spielerischen und kommunikativen Annäherung an das komplexe Themengebiet Migration aufgezeigt.

In der Fortführungsphase wird das Thema Migration anhand vier verschiedener Perspektiven gegliedert: Auswanderung, Ankunft, Herkunft und Beruf. In der ersten Unterrichtssequenz der Fortführung recherchieren Schülerinnen und Schüler nach Gründen der Auswanderung, wobei das Wort „Migration“ viele verschiedene situative Merkmale annimmt. In einem zweiten Schritt versetzen sich die Schülerinnen und Schüler in die Lage der damals gerade nach Deutschland angekommenen sog. „Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter“ und deren Familien.

In diesem Zusammenhang wird auch die Einschulung der damals in Deutschland angekommenen Kinder thematisiert. In einem dritten Schritt beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit Objekten, die zugewanderte Menschen aus ihren Herkunftsländern mitbrachten und deren Bedeutung für ihre Identitätskonstruktionen.

Anschließend entdecken die Schülerinnen und Schüler, für welche Berufe die „Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter“ in Deutschland angeworben wurden. Durch diesen Aufbau der Unterrichtsreihe wird den Schülerinnen und Schüler immer deutlicher, dass in sehr vielen Familiengeschichten eine Migration stattgefunden (situationsbezogene

Perspektive) und es auf der Welt schon immer große Migrationsbewegungen gegeben hat (globale Perspektive).

Die Unterrichtseinheit trägt dazu bei, bei den Schülerinnen und Schülern ein Bewusstsein für historische und kulturelle Zusammenhänge der aktuellen heterogenen Migrationsgesellschaft zu wecken. Sie leistet so einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung einer mündigen, verantwortungsbewussten und gegen Diskriminierung einstehenden Persönlichkeit (vgl. Lehrpläne der Primarstufe NRW, 179).

ALLES AUF EINEN BLICK

Kompetenzerwartungen

SACHKOMPETENZ:

Die Schülerinnen und Schüler

- ★ werden für die Geschichte der eigenen Familie sensibilisiert (vgl. HsU Kernlehrplan 4.2, Bereich „Zu Hause hier und dort“ S. 48-52 und Bereich „Durch die Zeiten“ S. 49, 61)
- ★ vergleichen Lebensbedingungen und Lebensgewohnheiten von Menschen anderer Zeiträume, erklären und begründen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu heutigen Lebensbedingungen (vgl. Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen, Lehrplan Sachunterricht, 2.5 Bereich „Zeit und Kultur“ S. 42, 3.4 Bereich „Mensch und Gemeinschaft“ S. 47, 3.5 Schwerpunkt „Zusammenleben in der Klasse, in der Schule und in der Familie“ S. 49, Bereich „Viele Kulturen - Eine Welt“ S. 50; vgl. HsU Kernlehrplan 4.2, S. 48)
- ★ Lernen an dem Beispiel der Arbeitsmigration der Nachkriegszeit einen wichtigen Teil der deutschen Aus- und Einwanderungsgeschichte kennen, um sich vermehrt in ihrer von Migration geprägten Lebenswelt orientieren zu können

METHODENKOMPETENZ:

Die Schülerinnen und Schüler

- ★ betrachten Fotos und entdecken bedeutsame Details
- ★ erstellen Fragebögen und führen Interviews durch
- ★ schreiben eigenständig Texte
- ★ stellen Mind-Maps her
- ★ erstellen Plakate
- ★ halten Vorträge
- ★ lösen Zuordnungsaufgaben
- ★ stellen Lebenssituationen von Menschen anderer Kulturen in Spielszenen, Bildern und Texten dar (vgl. Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen, Lehrplan Sachunterricht, 3.5 Bereich „Zeit und Kultur“, Schwerpunkt „Viele Kulturen – eine Welt“ S. 50)

SOZIALKOMPETENZ:

Die Schülerinnen und Schüler

- ★ lösen Aufgaben in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit.
- ★ tauschen sich im Plenum aus.
- ★ führen Interviews mit ihnen noch unbekanntem Personen (und reflektieren, wie sich in für sie noch neuen kommunikativen Situationen verhalten)

PERSONALE KOMPETENZ:

Die Schülerinnen und Schüler

- ★ versetzen sich in Bedürfnisse, Gefühle und Interessen anderer Menschen und argumentieren aus deren Sicht (vgl. Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen, Lehrplan Sachunterricht, 3.4 Bereich „Mensch und Gemeinschaft“, Schwerpunkt „Zusammenleben in der Klasse, in der Schule und in der Familie“ S. 47)
- ★ entwickeln ein Bewusstsein für das Thema Migration sowie für die kulturelle Heterogenität von Migrationsgesellschaften

Inhalte

Es empfiehlt sich, bevor man mit der Unterrichtsreihe startet, ein Informationsblatt an die Eltern zu vergeben. Dadurch erfahren die Eltern, dass dieses Thema im Unterricht behandelt und ihr Vorwissen und ihre Zusammenarbeit gern einbezogen wird.

In der Anlage finden Sie einen Musterbrief als Kopiervorlage in doppelter Ausführung, der zu diesem Zweck verwendet werden kann. (Anlage 1)

Einstieg

- Foto (Reflektionsgespräch), Fragestellung
- Autogrammjägers, Mind-Map
- Spinnennetz der Herkunft, Rap

Fortführung

- Gründe für die Auswanderung: Lesetext mit Aufgabe, Fragebogen anfertigen, Interviews durchführen, Plakat erstellen, Vortrag halten
- Ankunft: Comics schreiben, Geschichte schreiben, Spielszenen vorspielen, Lesetext, Interview, Text schreiben
- Herkunft: Zuordnungsaufgabe, Schreibenanlass, Rätselaufgabe
- Beruf: Rätselaufgabe, Fragen zum Text

⇒ 1. Unterrichtssequenz

Als Einstieg wird den Schülerinnen und Schülern¹ ein Foto mit einem bepackten Mann am Bahnhof gezeigt. Die SuS stellen Vermutungen an, aus welchem Grund er unterwegs sein könnte. Die SuS finden heraus, dass der Mann nicht nur kurzfristig vereist, sondern langfristig seinen Lebensort wechselt. Der Einstieg soll als Ausgangsinput dienen, um mehr über die Hintergründe der Migration nachzudenken. (Plenum; Anlage 2)



Abb. Nr. 1

Inspuls-Fragen:

1. Was fällt dir an diesem Mann auf?
2. Wo befindet sich dieser Mann?
3. Was hat er vor?
4. Reist er ab oder kommt er an?

Hausaufgabe: Frage in deiner Verwandtschaft, ob jemand den Geburtsort verlassen hat, um woanders zu leben, und wenn ja warum.

Bei vielen Familien in Deutschland liegt eine internationale Familiengeschichte vor. Die SuS finden dies durch die Befragung der Familienmitglieder schnell heraus.

Die Frage soll als Denkanstoß dienen, um Fachbegriffe wie z. B. Auswanderung, Einwanderung, Migration, Binnenwanderung zu klären und die SuS in die Diskussion und Erstellung eines Mind-Maps einzubinden.

Wortschatzerweiterung: Binnenwanderung, Migration, Ein- und Auswanderung

1. Im Folgenden wird für Schülerinnen und Schüler die abgekürzte Form SuS verwendet.

1. EINSTIEG

Begriffsliste

Die folgende Begriffsliste dient der ersten inhaltlichen Orientierung und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Verwendungsweisen und Bedeutungen der Begriffe variieren in verschiedenen wissenschaftlichen, gesellschaftlichen oder juristischen Diskursen. Zudem befindet Sprache in stetiger Entwicklung und insbesondere in gesellschaftlich und politisch relevanten Diskursen werden Begriffsverwendungen immer wieder in Frage gestellt und erneuert, um gesellschaftliche Kontexte möglichst differenziert und machtkritisch darzustellen. Zur Vertiefung und Aktualisierung der Begrifflichkeiten ist es daher erforderlich, zusätzlich weiterführende Literatur oder Glossare zu den Begriffen zu nutzen.

» **Migration:** Der Begriff Migration (lat. migratio, Wanderung) bezeichnet „auf Dauer angelegte bzw. dauerhaft werdende Wechsel in eine andere Gesellschaft bzw. in eine andere Region von einzelnen oder mehreren Menschen“).¹ Obwohl der Begriff meist im Kontext von internationaler Migration, d.h. mit einem Wechsel des Lebensmittelpunktes über Staatsgrenzen hinweg, verwendet wird, umfasst er auch die Binnenmigration (s.u.) innerhalb eines Staates. Weiter umfasst der Begriff verschiedene Phasen wie z.B. die Auswanderung aus bzw. Ein- bzw. Zuwanderung in eine neue Lebensumgebung sowie verschiedene Gründe für bzw. Formen von Migration (Flucht, Arbeitsmigration etc).

Die Weite des Begriffs Migration kann mitunter dazu führen, dass Differenzierungen und tiefgreifende individuelle und gesellschaftliche Veränderungen übersehen bzw. wenig differenziert wahrgenommen werden, so dass immer die individuellen Kontexte von Migrationserfahrungen zu beachten sind. Neben den individuellen und gruppenbezogenen Aspekten hängt Migration auch mit tiefgreifende gesellschaftlichen Veränderungsprozessen zusammen, so dass man in diesem Zusammenhang besonders in wissenschaftlichen Diskursen von Migrationsgesellschaften oder postmigrantischen Gesellschaften spricht, die alle Individuen – sowohl jene mit als auch jene ohne eigene internationale Familiengeschichte – umfassen.

» **Auswanderung oder Emigration:** das dauerhafte Verlassen der bisherigen Lebensumgebung. Auswanderung kann durch vielfältige (z.B. persönliche, politische oder berufliche) verursacht sein. Zuweilen wird Auswandern auch als Verlassen des 'Heimatlandes' oder 'Herkunftslandes' definiert. Die Begriffe 'Heimat' und 'Herkunft' werden hierbei oft kritisch gesehen, da sie häufig mit (zum Teil unreflektierten) essentialisierenden Zuschreibungen oder Formen des Othering einhergehen, wenn z.B. einer Person aufgrund von Hautfarbe oder Religion ein bestimmter Heimatsort zugeschrieben wird. Diese Effekte hängen nicht zuletzt mit einer problematischen

1. Treibel, A. (2008): Migration in modernen Gesellschaften. Soziale Folgen von Einwanderung, Gastarbeit und Flucht. Weinheim, München: Juventa.

1. EINSTIEG

Verwendungshistorie besonders des Heimatbegriffs in nationalistischen oder rassistischen Kontexten zusammen, bei denen oft bestimmten Menschengruppen aufgrund von äußerlichen Merkmalen die Zugehörigkeit zur 'eigenen Heimat' abgesprochen wurde.

Ob sich Menschen aber an einem Ort zu Hause, also „heimisch“ fühlen, ist jedoch unabhängig davon, ob sie dort geboren wurden oder nicht. Dementsprechend können sich Menschen mit einer internationalen (Familien-)Geschichte mehreren Orten verbunden fühlen. Auch der Begriff der „Herkunft“ wird oft als irreführend kritisiert, wenn beispielsweise eine Gleichsetzung von „Herkunft“ einer Person mit dem Geburtsort der Eltern stattfindet. Zudem wechseln viele Menschen im Laufe ihres Lebens öfters ihren Lebensmittelpunkt, so dass z.B. der Staat der letzten Ausreise von den entsprechenden Personen nicht in allen Fällen als ihr Herkunftsland definiert wird.

» **Einwanderung:** Wechsel des Lebensmittelpunkt in eine neue Lebensumgebung (Stadt, Land). Synonym der Begriff Immigration genutzt. Zuwanderung heißt im Gegensatz zu Einwanderung, dass der Aufenthaltsstatus noch nicht festgelegt ist (z.B. ist noch unklar, ob der Person eine langfristige Aufenthaltsgenehmigung erteilt wird oder ob die Person selbst langfristig in diesem Land bleiben möchte.) „Zuwanderung umfasst grundsätzlich alle Formen der grenzüberschreitenden Migration, d. h. beispielsweise auch temporäre Aufenthalte (ausgenommen Tourismus). Einwanderung bezeichnet hingegen eher eine dauerhafte Einreise und einen damit verbundenen dauerhaften legalen Aufenthalt in einem Land.“²

Auswanderung und Einwanderung sind beides Teil des Migrationsprozesses. Die unterschiedlichen Begriffe ermöglichen es, verschiedene Perspektiven auf Kontexte und Phasen individueller Migrationsgeschichten sowohl differenziert als auch gleichzeitig in ihren Wechselwirkungen wahrzunehmen. So können z.B. migrierte Personen bei vergleichbarer Situation im Ankunftsland in unterschiedlichem Maße auf Ressourcen ihrer ehemaligen Lebensumgebung zurückgreifen, was z.B. bei Bildungsangeboten sowohl bzgl. der Nutzungsmöglichkeiten als auch Herausforderungen individuell berücksichtigt werden muss.

» **Binnenwanderung:** ist die Migration innerhalb einer festgelegten Region, etwa eines Staates oder einer politischen Verwaltungsgliederung.

Die Binnenmigration unterscheidet sich also von der transnationalen Migration dadurch, dass in der Regel keine Staatsgrenzen überschritten werden.

2. <https://www.svr-migration.de/glossar/>

1. EINSTIEG

⇒ 2. Unterrichtssequenz

Autogrammjäger: Diese Methode fördert die Kommunikationsfähigkeit und den Austausch untereinander. Die SuS begeben sich in der Klasse auf die Suche nach Autogrammen. Alle SuS erhalten ein Arbeitsblatt mit Aussagen, zu denen sie versuchen sollen, in einer angegebenen Zeit (ca. 10 Min.) so viele Autogramme wie möglich zu sammeln. Hierbei gehen die SuS durch den Raum und befragen sich gegenseitig. (Anlage 3)

Beispiel: Antons Tante ist von München nach Trier umgezogen. Wenn Anton von einem Mitschüler die erste Frage auf dem Arbeitsblatt gefragt wird, schreibt er seinen Namen in Kasten unter „Meine Tante“. Wenn seine Tante in ein anderes Land ausgewandert ist, wird er in den zweiten Kasten „Anton (Tante)“ hineinschreiben.

! Es soll mindestens eine Unterschrift pro Kasten eingetragen werden.

Nach der ersten Sequenz und dem Autogrammjäger sind die SuS mit dem Thema vertrauter. Sie erstellen nun in kleinen Gruppen eine Mind-Map zum Thema „Migration“. (Anlage 4)

⇒ 3. Unterrichtssequenz

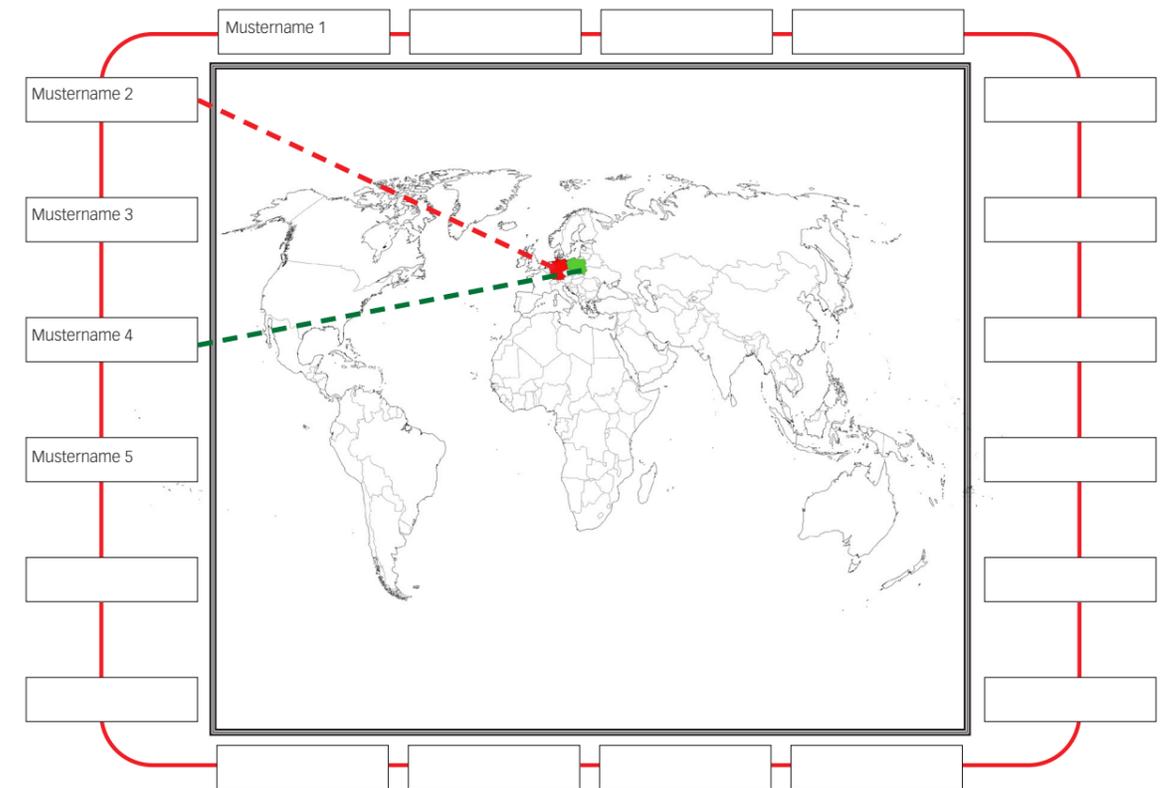
Im Plenum werden die Ergebnisse der Mind-Maps besprochen.

Anschließend werden die Ergebnisse der Hausaufgaben der ersten Stunde und des Autogrammjägerspiels der vergangenen Sequenz als Spinnennetz der Ein- und Auswanderung dargestellt.

„Spinnennetz der Herkunft“: An dem Rand einer Landkarte (Europa- oder besser Weltkarte) werden die Fotos bzw. Namen der SuS aufgehängt bzw. geschrieben. Die vorkommenden Ländernamen können auch in die Mitte eines Plakats geschrieben werden. Die SuS werden dann mit Linien oder Fäden an einem Land „vernetzt“. Jede/jeder Schülerin/Schüler, in deren/dessen Familiengeschichte ein anderes Land außer Deutschland vorkommt, wird mit dem entsprechenden Land verbunden. Jedes Land bekommt eine eigene Farbe. Daraus ergibt sich, dass einige SuS auch untereinander vernetzt werden, wenn die Verbindung zum gleichen Land entsteht (das wird durch die gleiche Farbe erkennbar). Alle SuS werden untereinander mit der Fadenfarbe von Deutschland (dem Umfang entlang) vernetzt, so dass auch Kinder aus Familien ohne internationale Familiengeschichte mit einbezogen werden.¹

1. Es wird bewusst auf Fahnen verzichtet. Die Länder werden geographisch und nicht politisch behandelt. Somit werden bestimmte Identitäten bewahrt (z. B. in der Türkei geboren, aber kurdischer Herkunft).

1. EINSTIEG



Aufgabenstellung:

Die SuS denken sich einen Rap aus und stellen ihn der Klasse vor. Der Text ihres Raps ist erfunden, die SuS müssen ihn nicht ihrer Familiengeschichte anpassen. Sie ersetzen die unterstrichenen Wörter durch andere Ortsangaben. Vielfältige Darstellungsmöglichkeiten sind i. d. R. zu erwarten (mit Hintergrundmusik, mit Klatschen, mit Körperbewegungen). (Anlage 5)

1. EINSTIEG

Nun können sich die SuS einen Rap nach einem vorgegebenen Muster ausdenken:

RAP

Meine Familie ist **nach Frankreich** ausgewandert.

Mein Vater ist **nach Paris** gefahren.

Meine Mutter ist **in Lyon** geboren.

Meine Schwester besucht die Schule **in der Sonnenblumenstraße**.

Mein Opa kommt **aus Ägypten**.

Variante:

Die SuS ersetzen auch die Subjekte.

Bsp. Meine Oma ist nach Frankreich ausgewandert.

2. Fortführung

⇒ 1. Unterrichtssequenz

Gründe für die Auswanderung

Nachdem den SuS deutlich geworden ist, dass die Menschheit sich immer in einem Ein- und Auswanderungsprozess befand und befindet, wird nun nach den vielfältigen Gründen der Migration nach Deutschland gesucht. Daraus ergibt sich ein komplexes Bild, in dem deutlich wird, dass verschiedene Ursachen zu der Entscheidung beitragen, den früheren Wohnort früheren Wohnort zu verlassen. Hierzu bietet sich als Lesetext der Artikel der WAZ-Redakteurin Rusen Tayfun an. Sie beschreibt auf unterhaltsame Art und Weise die Auswanderung ihres Vaters. (Anlage 6)



Abb. Nr. 1

Aus welchem Anlass hat der Mann sein Land verlassen? (Abb. 1)

Die SuS führen ein Interview, um mehr über die Herkunft und die Gründe der möglichen Ein-, Binnen- und Auswanderung zu erfahren. Sie befragen Menschen aus ihrem Bekanntenkreis, oder Menschen, die sich in ihrer unmittelbaren Nähe befinden (z. B. im Kiosk oder in einer Eisdiele) (EA)

Die Ergebnisse aus dem Interview sowie die Informationen, die die SuS aus der ganzen Unterrichtsreihe gesammelt haben, ergeben nun ein klares Bild über das Leben der Migrantinnen und Migranten. Die SuS werden aufgefordert, in Gruppenarbeit auf einem Plakat die gewonnenen Erkenntnisse festzuhalten. Für das Interview erstellen die SuS ebenfalls in Gruppenarbeit einen Fragebogen.

Sie üben das Aufnehmen von Interviews (ggf. mit einem Easy-Speak-Mikrofon oder Handy) z. B. mit dem Schulpersonal, zur besseren Verständlichkeit des Satzes in Kommas setzen. Für diese Aufgabe erhalten die SuS eine Vorlage, um sich selbst einen Presseausweis zu basteln. (Anlage 8)

2. Fortführung

Interview der SuS Musterfragen:

1. Haben Sie Familienmitglieder, die nicht hier geboren sind?
2. Wenn ja, in welchen Städten bzw. Ländern sind sie geboren?
3. Aus welchen Gründen sind diese Personen aus ihren Heimatorten weggezogen?

Wenn es sich um Migrantinnen und Migranten handelt, lesen die SuS nun einen Ausschnitt aus dem Artikel „Mein Vater, der Gastarbeiter“ vor.

SuS: „Jetzt lese ich Ihnen einen Artikelausschnitt aus der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung mit dem Titel: Mein Vater der Gastarbeiter vor.“

„Mein Vater ist von der Mannesmann AG in Duisburg angeworben worden. Nach einer Woche mit Lautsprache am Arbeitsplatz und Gehampel beim Brotkaufen beschließt er, dass es so nicht weitergeht. 400 Mark bezahlt er für den Sprachunterricht, die Hälfte seines Gehalts. Fortan büffelt er nach der Arbeit Vokabeln und Grammatik“.² (Anlage 7)

4. Wissen Sie, wie Ihre Verwandten die deutsche Sprache gelernt haben?

Wortschatzerweiterung

Je nach Art der Antwort werden die SuS mit neuen Begriffen konfrontiert, die sie vielleicht noch nie gehört haben: Geflüchtete, Asylbewerberin und Asylbewerber, Auswanderin und Auswanderer, politisch oder religiös verfolgt, Fachkraft, „Gastarbeiterin und Gastarbeiter“

2. Fortführung

Hintergrundinformationen für die Lehrkraft

Migrantin und Migrant

Menschen, die einzeln oder in Gruppen ihre bisherigen Wohnorte verlassen, um sich an anderen Orten dauerhaft oder zumindest für längere Zeit niederzulassen. In Deutschland bezeichnet der Begriff oft Menschen, die im Ausland geboren und in die Bundesrepublik ein- bzw. zugewandert sind. Migrantinnen und Migranten verfügen nach dieser Begriffsverwendung über eine eigene Migrationserfahrung, so dass auch oft der Begriff Mensch mit Migrationserfahrung verwendet wird.

Mensch mit Migrationshintergrund

Ist eine Begrifflichkeit aus der Statistik und wird vom Statistischen Bundesamt recht präzise wie folgt definiert: „Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde. Im Einzelnen umfasst diese Definition zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländerinnen und Ausländer, zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte, (Spät-) Aussiedlerinnen und (Spät-) Aussiedler sowie die als Deutsche geborenen Nachkommen dieser Gruppen.“³

Im täglichen Sprachgebrauch werden die Begriffe Migrationshintergrund und Migrant (s.o.) oft ungenau und z.T. irreführend verwendet. Welche Personen seitens der Mehrheitsgesellschaft als Migranten bzw. Menschen mit Migrationshintergrund bezeichnet werden, hängt oft nicht von deren tatsächlichen Migrationserfahrung bzw. -geschichte ab, sondern wird entlang von Merkmalen wie Hautfarbe oder Religionszugehörigkeit zugeschrieben. So wird z. B. aus verschiedenen Ländern eingewanderten Personen zum Teil ein Migrantenstatus zugeschrieben, zum Teil wiederum nicht. Daher ist es wichtig, individuell und sensibel mit Ansprachen und Bezeichnungen umzugehen.

In wissenschaftlichen, insbesondere rassismuskritischen Diskursen wird diese migrationspezifische Form des Otherings (d.h. des Konstruierens von Menschen als 'Andere') als Markierung als Migrationsandere bezeichnet, wobei mit dieser Markierung oft diskriminierende und segregierende Effekte einhergehen.

Geflüchtete

Personen, die ihren Herkunftsort aufgrund von Krieg, anderer gewaltsamen Konflikte, politischer oder religiöser Verfolgung oder anderen als unhaltbar empfundenen Lebenssituationen verlassen. Die Bezeichnung „Flüchtling“ wird u. a. aufgrund Endung „-ling“ als verniedlichend und pejorativ gesehen, so dass Begriffe wie Geflüchtete oder Menschen mit Fluchterfahrung bevorzugt zu verwenden sind.

3. (<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Glossar/migrationshintergrund.html>)

2. www.waz.de/staedte/duisburg/mein-vater-der-gastarbeiter-id5140334.html. Mit freundlicher Genehmigung von Ruen Tayfur Westdeutsche Allgemeine Zeitung (WAZ) Redakteurin Lokalredaktion Oberhausen

2. Fortführung

Asylbewerberin und Asylbewerber

Personen, die aus ihrer Heimat wegen politischer, religiöser oder sonstiger Verfolgung geflüchtet sind und in einem anderen Land Asyl beantragt haben, um dort Aufnahme und Schutz zu suchen.

Arbeitsmarktbezogene Einwanderer

Häufig werden auch die Begriffe Arbeitsmigrantin/Arbeitsmigrant oder Arbeitseinwanderer/Arbeitseinwanderin verwendet. Ein- oder zugewanderte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den Arbeitsmarkt des Aufnahmelandes, z.B. aufgrund eines Bedarfs an qualifizierten Fachkräften. Oft wird diese Migrationsbewegung von den Regierungen des Aufnahmelandes gezielt unterstützt (vgl. als Beispiele das in diesem Heft thematisierte Anwerbeabkommen oder das im März 2020 in Kraft getretene Fachkräfteeinwanderungsgesetz <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/migration/zuwanderung/arbeitsmigration/arbeitsmigration-node.html>) Oft jedoch wird der Beitrag der arbeitsmarktbezogenen Einwanderer zur Wirtschaftsleistung von der Mehrheitsgesellschaft nur unzureichend wahrgenommen und anerkannt wird.⁴

Sog. „Gastarbeiterin und Gastarbeiter“

Arbeitskräfte, die für eine begrenzte Zeit zum Arbeiten in ein anderes Land wechseln. Der Begriff bezeichnet insbesondere Arbeitskräfte, die im Zuge des Anwerbeabkommens in den 1950er bis 1970er Jahren in die Bundesrepublik kamen. Die Bezeichnung wird heute als ausgrenzend und diskriminierend abgelehnt, da er eine Nicht-Zugehörigkeit von Menschen suggeriert, die häufig bereits langfristig in Deutschland eingewandert und untrennbarer Teil der deutschen Gesellschaft sind. In manchen Kontexten wird der Begriff „Gastarbeiter“ oder „Gastarbeiterkind“ gezielt verwendet, um auf die begrenzten Teilhabemöglichkeiten der eingewanderten Menschen (und ihrer Nachkommen) und damit strukturelle Diskriminierungen innerhalb der Gesellschaft hinzuweisen.

Am Ende der Unterrichtsreihe können ergänzend die vier Dialoge zum Thema Migration aus dem Heft „Meine Sprachen und Kulturen“ als Rollenspiele eingesetzt werden, um die Gründe der Migration abschließend zu besprechen.⁵

2. Fortführung

⇒ 2. Unterrichtssequenz

Ankunft

Den SuS wird eine Fotoreihe aus den 60er Jahren mit Migrantinnen und Migranten bei der Ankunft gezeigt.

Zunächst sollen die SuS versuchen, die in den Gesichtern der Menschen gespiegelten Gefühle zu erkennen. Anschließend stellen sich die SuS vor, was diese Menschen gerade denken oder sagen könnten. (Anlage 9)

Die SuS können den Personen Sprechblasen zuordnen oder Comics herstellen. Ebenso können die Situationen szenisch dargestellt werden (Rollenspiel).



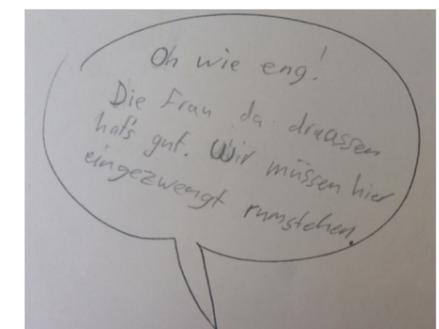
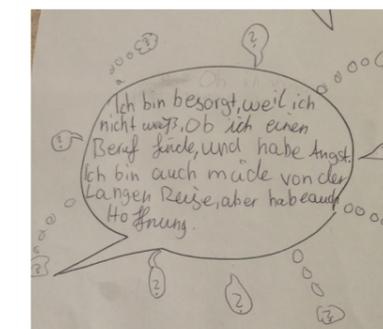
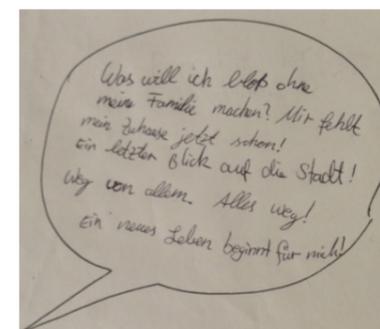
Abb. Nr. 2



Abb. Nr. 3



Abb. Nr. 4



Aufgabenstellungen

1. Welche Gefühle erkennst du in den Gesichtern der Menschen auf diesen Fotos? (EA/ Plenum)
2. Suche einige Menschen auf den Fotos aus und stelle dir vor, was sie gerade denken (PA). Du kannst hierzu den Personen Sprechblasen zuordnen oder einen Comic gestalten.
3. Suche dir ein Foto aus. (GA) Spiele die Situation mit einigen Mitschülerinnen und Mitschülern nach. Denke daran, dass die dargestellten Personen sprechen sollen.

4. https://glossar.neuemedienmacher.de/?s=Arbeitsmigrant&post_type=encyclopedia

5. „Meine Sprachen und Kulturen - Auf Entdeckungsreise mit Fantasmio“ Interkulturelles Unterrichtsmaterial für die Grundschule. Hrsg. Bezirksregierung Köln, https://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/publikationen/abteilung04/pub_abteilung_04_meine_sprachen_und_kulturen.pdf

2. Fortführung

⇒ 3. Unterrichtssequenz

Ankunft in der Schule

Wie war die Ankunft der Kinder in der Schule?

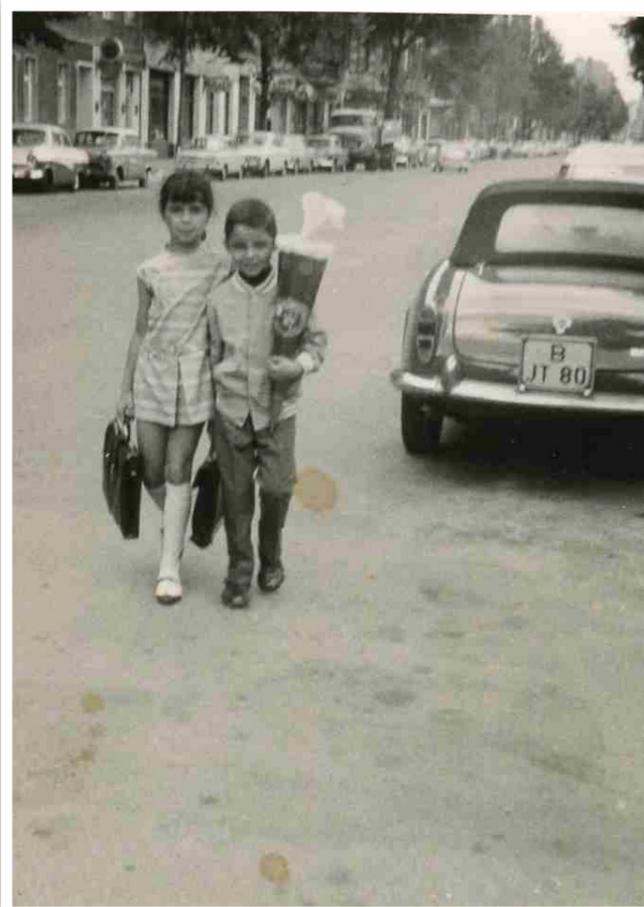


Abb. Nr. 5

Im Anhang befinden sich zwei Kinderberichte. Lucia aus Licata (Italien) und Gülzade aus Sivas (Türkei) berichten über den ersten Schultag und die erste Zeit in der Schule in Deutschland. In der Anlage finden Sie außerdem zwei Fragen, um eine Diskussion anzuregen. (Anlagen 10 - 12)

2. Fortführung

⇒ 4. Unterrichtssequenz

Herkunft

Eine Fotoreihe von Gegenständen soll die Phantasie der SuS anregen. Die Fotos zeigen Gegenstände, die die Migranten bei ihrer Ankunft in Deutschland in ihrem Koffer hatten. Die SuS versuchen zu erraten, um welche Gegenstände es sich handelt und versuchen herauszufinden, aus welchem Land sie stammen (EA). Am Ende werden im Plenum die Vermutungen verglichen. (Anlage 12).

Man kann die SuS schon am Ende der 3. Klasse dazu anregen, Gegenstände, die die einen wichtigen Aspekt ihrer internationalen Familiengeschichte darstellen, zu fotografieren. Die Gegenstände können in den Ferien fotografiert werden, denn viele Familien verbringen sie im Herkunftsland (z. B. bei Verwandten). Dort können Fotos entstehen, die im Rahmen dieser Unterrichtsreihe verwendet werden können.⁶

Außerdem sind im DOMiD zahlreiche Gegenstände von Migrantinnen und Migranten der Migrationswelle der Sechziger Jahren aufbewahrt. Das Museum bietet für Schulklassen einen Museumsgang, um Exponate näher betrachten zu können.



Abb. Nr. 6



Abb. Nr. 8



Abb. Nr. 9



Abb. Nr. 7



Abb. Nr. 10



Abb. Nr. 11

6. Ergänzendes Material finden Sie unter: www.zmi-koeln.de/wp-content/uploads/2018/04/Meine-Familie-Storys.pdf
„Identitäten in Koeln“, ZMI Eindrücke: www.zmi-Koeln.de/publikationen/Eindruecke4.pdf

2. Fortführung

Lösung: 1967/68 bringt Angelina P. diese Heiligenfigur aus der Heimat Sizilien (Italien) mit nach Deutschland (Abb.6). Das kleine Glas mit koreanischer Erde war ein Geschenk ihrer Freundinnen, als L. nach Deutschland kam. Die Erde stammt aus dem kleinen Garten vor ihrer Schule (Abb. 7). Das Rasiermesser kommt aus Portugal (Abb.8). Der Mantel und der Gebetsteppich stammen aus der Türkei (Abb. 9;11). Herr L. aus Marokko hat die Teekanne Ende 1963/Anfang 1964 nach Deutschland mitgebracht. Es sind hiermit eine Reihe von Erinnerungen verbunden, insbesondere die Nächte, in denen er mit seinen Landsleuten Karten spielte und Tee trank. (Abb.10).

2. Fortführung

⇒ 4. Unterrichtssequenz

Beruf

Ein Blick in die Arbeitswelt der Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter von damals zeigt Fotos von Utensilien bzw. Werkzeugen, die Hinweise auf möglich ausgeübte Berufe der sog. Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter geben. Nach einer kurzen Arbeitsphase in Einzelarbeit eignet sich hierzu ein Gespräch im Plenum. (Anlage 14 a/b)



Abb. Nr. 12



Abb. Nr. 13



Abb. Nr. 14



Abb. Nr. 15



Abb. Nr. 16

Lösungen: Eine weiße Feinstaub-Bergbaumaske, Schutzhelm der IG Metall, Schuhputzertisch⁷, Schere einer Schneiderin.



Und heute? Was hat sich geändert? Kennst du jemand, die/der vor kurzer Zeit nach Deutschland gekommen ist?

Führe das Interview durch. (Anlage 7)

7. Für den Schuhputzertisch gibt es ein extra Foto, welches ein Plakat mit der Beschreibung des Leistungsumfangs zeigt.

ÜBERSICHT DES ANHANGS

- A 1. Musterbrief an die Eltern
- A 2. Foto zum Einstieg
- A 3. Kopiervorlage „Autogrammjäger“
- A 4. Kopiervorlage „Mind-Map“
- A 5. Kopiervorlage „Rap“
- A 6. Lesetext mit Aufgabe
- A 7. Kopiervorlage „Interview mit Einwanderer“ und Aufgabe zur Plakaterstellung mit Vortrag.
- A 8. Presseausweis
- A 9. Fotos zum Thema „Ankunft“
- A 10. Beispielfoto zum Thema „Ankunft in der Schule“
- A 11. Kinderbericht zum Thema „Ankunft in der Schule“ von Gülzade
- A 12. Kinderbericht zum Thema „Ankunft in der Schule“ von Lucia
- A 13. Fotos von mitgebrachten Gegenständen der Einwanderer
- A 14. **a)** Fotos von Gegenständen, die auf die Berufe der Einwanderer schließen lassen
b) Lösung für den Schuhputzertisch

Sehr geehrte Eltern,

in Kürze werden wir uns im Sachunterricht mit dem Thema „Migration“ beschäftigen. Bei dieser Unterrichtsreihe ist es erforderlich, dass die Kinder ihre Verwandten interviewen und auch andere Menschen ihrer Umgebung, z. B. im Kiosk oder in der Pizzeria nebenan. Anhand der Interviewergebnisse erarbeiten die Kinder unterschiedliche Gründe für Migration.

Bitte unterstützen Sie Ihre Kinder bei diesen etwas anderen Hausaufgaben!

Mit freundlichen Grüßen



Abb. Nr. 1

1) In meiner Verwandtschaft hat den Geburtsort verlassen:

meine Mutter	mein Vater	meine Tante	mein Onkel
meine Oma	mein Opa	mein / e _____	mein / e _____

2) Jemand aus meiner Verwandtschaft hat Deutschland verlassen.

3) Jemand aus meiner Verwandtschaft ist nach Deutschland ausgewandert.

Migration

RAP

Lies den Text, ersetze die unterstrichenen Wörter und schreibe den Text neu. Wenn du Lust hast, kannst du auch die Subjekte ändern. Probiert jetzt den neuen Text zu rappen.
(GA)

Meine Familie ist **nach Frankreich** ausgewandert.

Mein Vater ist **nach Paris** gefahren.

Meine Mutter ist **in Lyon** geboren.

Meine Schwester besucht die Schule **in der Sonnenblumenstraße**.

Mein Opa kommt **aus Ägypten**.

Und jetzt du:

Meine Familie ist _____ ausgewandert.

Mein Vater ist _____ gefahren.

Meine Mutter ist _____ geboren.

Meine Schwester besucht die Schule _____.

Mein Opa kommt _____.

Mein Vater, der Gastarbeiter

Vor 50 Jahren kamen die ersten Gastarbeiter aus der Türkei nach Deutschland. Für WAZ-Redakteurin¹ Rusen Tayfur ist dies nicht irgendeine Nachricht, sondern ein wichtiger Teil ihrer Familiengeschichte. Ihr Vater kam 1969 von Diyarbakir nach Duisburg. *(Der Text kann ggf. gekürzt werden. Für die Bearbeitung eignet sich die Methode Reziprokes-Lesen).*

Ich habe mich schon oft gefragt, wie es gewesen wäre, wenn ich in der Türkei aufgewachsen wäre. In Diyarbakir, der südostanatolischen Stadt am Ufer des Tigris, aus der meine Eltern stammen. Aber meine Brüder und ich sind made in Germany. Kurdischer Bausatz, geboren in Duisburg. Schuld daran ist das Anwerbeabkommen², das Deutschland 1961 mit der Türkei geschlossen hat. Und ein heftiger Streit, den mein Vater mit meinem Großvater hatte. Aber alles schön der Reihe nach.

Ali Tayfur, der einmal mein Vater werden sollte, war gerade mit der Berufsschule fertig. Fünf Jahre lang hatte er tagsüber gearbeitet und abends gebüffelt. Gleich drei Berufe hatte er sich so erworben: Maschinenschlosser, Dreher und Fräser. Und er wollte noch mehr: die Hochschule in Istanbul besuchen. Mein Opa sah nicht ein, warum er einem seiner acht Kinder solche Sperenzchen³ finanzieren sollte.

Er verbat es. „Ich war wütend und enttäuscht“, erinnert sich mein Vater. Wie seine kleinen olivenschwarzen Augen vor Zorn gefunktelt haben müssen, wie er den Kopf mit dem damals noch dichteren schwarzen Haar geschüttelt hat.

Wütend und enttäuscht also läuft mein Vater ins nächste Arbeitsamt, um sich zum Dienst am deutschen Wirtschaftsaufschwung⁴ zu melden. „Es waren heiße Zeiten damals“, erzählt er. Überall kursierten⁵ Geschichten von den ersten Gastarbeitern, die mit einem Koffer losgefahren und im Mercedes, die Taschen voller D-Mark, zurückgekehrt sind.

Und schließlich steht er eines Montags, am 10. Februar 1969, mit hunderten anderer Männer und Frauen im Istanbuler Sirkeci-Bahnhof, damals noch Endstation des Orient Express. Alle Freunde winken, wer weiß, wann man sich wiedersieht.

Fliegende Händler verkaufen Wörterbücher. Dann fährt er ein, der Sonderzug nach Deutschland. Wie die meisten hat mein Vater nur einen Holzkoffer dabei, angefertigt für diese Reise. Darin: „nur ein paar Kleidungsstücke.“ Und auf dem Rücken eine Cümbüs, eine türkische Laute. Noch heute gibt mein Vater abends gern spontane Konzerte, am liebsten, wenn Gäste da sind und ein Glas Raki vor ihnen steht. Im Wohnzimmer meiner Eltern hängen eine Saz und eine Oud⁶

1. Journalistin, die für die Westdeutsche Allgemeine Zeitung schreibt. Sie hat diesen Zeitungsartikel geschrieben.

2. Mit diesem Vertrag regelten Deutschland und die Türkei die Einwanderung der Gastarbeiter.

3. solchen Unsinn

4. In den 60er Jahren wurde in Deutschland sehr viel produziert: Autos, Haushaltsgeräte, Maschine und dafür brauchte man viele Arbeitskräfte.

5. die Runde machen

6. Saz und Oud sind Musikinstrumente, die einer Gitarre ähneln.

Mein Vater, der Gastarbeiter

in einer Ecke, baumeln an Haken, die an der Decke befestigt sind, knapp über einem Tischen mit Rüscheendeckchen, liebevoll dekoriert von meiner Mutter mit Vasen, Kännchen, Schälchen. Devotionalien⁷ aus der Ex-Heimat. Die Fahrt bis München soll munter verlaufen sein. „Wir haben musiziert, gesungen und getanzt“, erzählt mein Vater gerne lachend. Er habe gar nicht gemerkt, wie die Zeit vergangen ist. Zwei Tage später sind sie im verschneiten München angelangt, dem Verteilerbahnhof für die Arbeitskräfte.

„Ich bin nicht des Geldes wegen gekommen, nicht wegen der Arbeit, sondern aus Abenteuerlust.“ Das sagt mein Vater immer, wenn wir von damals reden. Er wollte „Deutsch lernen, die Deutschen kennenlernen, Deutschland auch und dann andere europäische Länder“. Und genau in dieser Reihenfolge hat er es gemacht.

Halbes Gehalt für den Deutschkurs

Mein Vater ist von der Mannesmann AG angeworben⁸ worden, als Betriebsschlosser im Hauptwerk in Duisburg. Die erste Zeit wohnt er in einem Ledigenheim in Oberhausen. Nach einer Woche mit Lautsprache am Arbeitsplatz und Gehampel beim Brotkaufen beschließt er, dass es so nicht weitergeht. „Ich habe in meinem Wörterbuch das Wort Sprachschule nachgeschlagen und mich durchgefragt.“ 400 Mark⁹ bezahlt er für den Einzelunterricht, die Hälfte seines Gehalts. Fortan büffelt er nach der Arbeit Vokabeln und Grammatik. Zum Beweis holt er gerne die blauen Wörterbücher hervor und die Schulhefte mit gelbem Einschlag. Fein säuberlich stehen darin Wörter und ganze Sätze. Man sieht: Mein Vater hat das damals sehr ernst genommen mit dem Deutschlernen. Die Kollegen im Heim tippen sich an die Stirn.

„Nachdem ich Deutsch gelernt hatte, standen mir alle Wege offen“, erzählt mein Vater. Schnell wird er zum Dolmetscher für viele andere, die keine Lust haben, so viel Geld in Deutschkurse zu stecken. Wo sie doch eh nach drei, höchstens fünf Jahren zurückkehren werden. „Die meisten wollten nur solange bleiben, bis sie genug Geld zusammen hatten, um in der Heimat einen Traktor kaufen zu können, ein Stück Land oder ein Haus.“ Mein Vater lacht immer, wenn er das erzählt, er kennt zu viele, die heute immer noch hier sind. Und manche können immer noch nicht richtig Deutsch. Er wird Gewerkschafter und Betriebsrat.

Mein Vater, der sich offenbar eher als Weltreisender denn als Gastarbeiter verstand, dachte nicht darüber nach, ob und wann er zurückkehren würde. „Ich hatte keinen Plan, niemals.“

Aus „Mein Vater, der Gastarbeiter“, WAZ 07.10.2011 von Rusen Tayfun

7. Heiligenbild

8. eingestellt

9. Deutsche Währung bis zum Jahr 2001



Abb. Nr. 2



Abb. Nr. 3



Abb. Nr. 4

Einschulung



Abb. Nr. 5

Kinderbericht von Gülzade über den ersten Schultag und die erste Zeit in der Schule in Deutschland.

„Ich kam im Jahr 1977 kurz nach dem Schulanfang aus der Türkei nach Deutschland. Ich bin sofort eingeschult worden. Meine Geschwister waren alle älter und wurden in die türkischen Sammelklassen in eine andere Schule geschickt. Ich war die einzige Ausländerin in der Klasse. Alle meine Mitschüler waren nett zu mir und ihre Familien haben mich super aufgenommen. Sie haben mich immer zu den Geburtstagspartys eingeladen. Ich denke, ich habe so schnell und so gut deutsch gelernt, weil ich die einzige Ausländerin in der Klasse war. Nur meine Klassenlehrerin war gemein zu mir. Sie konnte meinen Namen nicht richtig aussprechen und hat mir einfach so einen Spitznamen angedreht, welcher auch auf offiziellen Dokumenten wie Zeugnissen erschien. Sie hat mich behandelt, als ob es nicht nötig wäre, in mich zu investieren, da ich sowieso weggehen würde.

Sie hat mir keine gymnasiale Empfehlung gegeben, weil ich von zu Hause aus keine Unterstützung bekommen konnte. Ich habe trotzdem studiert und meinen eigenen Weg eingeschlagen.

Ich kann mich daran erinnern, dass ich in der Schulzeit viel geweint habe, weil immer irgendwas kam, wovon meine Eltern keine Ahnung hatten. In der ersten Klasse hatte ich mal mitbekommen, dass ich mit den Eltern kostümiert zu der Karnevalsfeier in der Schule gehen musste. Für meine Eltern war das aber fremd und mein Vater hat mich mit meiner 4 Jahre älteren Schwester alleine dahin geschickt. Wir hatten kein Geld für ein Kostüm. Wir haben ein Bettlaken auf dem Kopf gehabt und sind als Araberinnen zur Schule gegangen. Es war später Nachmittag. Meine Klassenlehrerin hat uns nicht reingelassen, weil meine Eltern nicht dabei waren. Ich kann bis heute nicht nachvollziehen, warum. Es war für mich sehr bitter, ich habe den ganzen Weg nach Hause geweint.

Seitdem habe ich meine Eltern immer gezwungen, an Schulveranstaltungen teilzunehmen. Meine Mutter blieb immer schweigend in einer Ecke, während mein Papa, der mittlerweile Deutsch konnte, sich viel zu laut unterhalten hatte. Meine Mutter war traditionell angezogen mit Kopftuch, sie war die Einzige und fiel sofort auf. Und ich habe mich geschämt.

Zu den Weihnachtsfeiern brachten wir nie Kuchen mit, wie nachgefragt, weil wir nie Kuchen gebacken hatten. Wir kannten es aus unserer Kultur einfach nicht. Ich habe dann mit meiner Schwester so lange geübt, bis wir Marmorkuchen backen konnten. Wir haben auch versucht, unsere Wohnung weihnachtlich oder österlich zu schmücken. Meine Eltern haben uns dabei ausgelacht und ich habe geweint.“

Gülzade aus Sivas (Türkei), 40 Jahre alt

Kinderbericht von Lucia über den ersten Schultag und die erste Zeit in der Schule in Deutschland.

1968 „An meinen ersten Schultag kann ich mich noch gut erinnern. Ich war sehr aufgeregt und saß in der Kirche zwischen meinen aufgewühlten Eltern, die sehr wenig verstanden - die Ärmsten! In Italien war eine solche Zeremonie bei der Einschulung nicht üblich. Man ging einfach in die Schule, auch beim ersten Mal. Hier war eine richtige Feier vorbereitet. Zum Glück hatte die Lehrerin meinen Eltern erklärt, dass in Deutschland eine Schultüte üblich wäre. Ich kann mir gar nicht vorstellen, wenn ich als Einzige da gestanden hätte ... ohne Schultüte! Davon hatten meine Eltern überhaupt keine Ahnung.

Ich kann mich an meine Lehrerin erinnern. Ich war mit vielen anderen Kindern aus Italien an dieser Schule angemeldet worden, weil es dort eine Vorbereitungsklasse gab. Zum Glück sprach meine Lehrerin Italienisch! Sie hat uns auf Italienisch Kenntnisse in allen Fächern vermittelt und ab und zu hat sie uns auch Deutsch beigebracht. Manche Kinder aus der Schule haben mich „Spaghettifresser“ genannt. Meine Eltern haben mir erklärt, dass diese Kinder Spaghetti nie gesehen hatten. Sie kannten keine Nudeln. Dann war es nicht mehr so schlimm, ich habe sie Kartoffelfresser genannt, weil sie nur Kartoffeln aßen“.

Lucia aus Licata (Italien), 9 Jahre alt (Übersetzung aus dem Italienischen)

Aufgabenstellung:

1. Wie war dein erster Schultag? Welche Eindrücke haben sich ins Gedächtnis eingeprägt?
2. Frage deine Eltern, wie ihr erster Schultag ausgesehen hat, und vergleiche ihn mit deinem ersten Schultag.

Mitgebrachtes



Abb. Nr. 6



Abb. Nr. 8



Abb. Nr. 11



Abb. Nr. 9



Abb. Nr. 7



Abb. Nr. 10

Berufe



Abb. Nr. 12



Abb. Nr. 13



Abb. Nr. 14



Abb. Nr. 15

Aufgabenstellung:

1. Findet heraus, um welche Gegenstände es sich hier handelt, und woher sie stammen. (Hier findest du eine Auflistung: aber aufgepasst! Nicht alle Länder sind vertreten!) (Marokko, Portugal, Bulgarien, Türkei, Italien, Spanien, Korea, Iran, Algerien, Griechenland)
2. Diese Gegenstände haben die Besitzer auf ihre Reise mitgenommen. Suche ein Objekt heraus und erfinde eine passende Geschichte dazu.
3. Welchen Gegenstand würdest du mitnehmen, wenn du in ein anderes Land ziehen würdest? Warum würdest du genau diesen Gegenstand mitnehmen?

Aufgabenstellung:

1. Betrachte die Bilder. Was glaubst Du, welche Berufe könnten dahinter stecken?
2. Gibt es hier einen Gegenstand, den man in Deutschland üblicherweise nicht findet? Worum handelt es sich?
3. Kennst du andere Berufe, die die Einwanderer in Deutschland häufig ausüben/ausgeübt haben?
4. Kennst du andere Gegenstände, die zu einem Beruf der früheren sog. „Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter“ gehören?



Abb. Nr. 16

Bildnachweis

Bild Nr. 1 Kunitsch / Archiv des Deutschen Caritas-Verbandes e.V.

Bild Nr. 2 Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg (Signatur 720-1=388-00/46669).

Bild Nr. 3 DOMiD-Archiv, Köln (E 0332,0004)

Bild Nr. 4 Dicks / DOMiD-Archiv, Köln (BT 0413,0000)

Bild Nr. 5 DOMiD-Archiv, Köln (E 1096,0003 a)

Bild Nr. 6 DOMiD-Archiv, Köln (E 0292,0038)

Bild Nr. 7 DOMiD-Archiv, Köln (E 0267,0000)

Bild Nr. 8 DOMiD-Archiv, Köln (E 0167,0003 a)

Bild Nr. 9 DOMiD-Archiv, Köln (E 1106,006)

Bild Nr. 10 DOMiD-Archiv, Köln (E 0250,0001)

Bild Nr. 11 DOMiD-Archiv, Köln (E 1105,0001)

Bild Nr. 12 DOMiD-Archiv, Köln (E 0300,0019)

Bild Nr. 13 DOMiD-Archiv, Köln (E 1034,0009 a)

Bild Nr. 14 DOMiD-Archiv, Köln E 0167,0006)

Bild Nr. 15 DOMiD-Archiv, Köln (E 0054,0003)

Bild Nr. 16 DOMiD-Archiv, Köln (E 1034,0006 a-b)

Mit freundlichen Genehmigung

